

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden,
Raden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Kontokonto:
Gbr. Knob, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altsadt

Zeitungspreis einschließlich Frangierlohn monatlich 6500.— M., durch die Post bezogen monatlich 6500.— M., unter Streuzband für Deutschland wöchentlich 2800.— M., Einzelnummer 800.— M., Sonnabendnummer 400.— M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Verlagszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6spaltige Nonpareilzeile 500.— M., auswärts 600.— M., die 8spaltige Reklamzeile 2000.— M., auswärts 2500.— M., Ausland 3000 u. 3000 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienanzeige, Stellungs- u. Mietgesuche 40 Proq. Rabatt. Für Kleinverleger, 200 M.

Nr. 134

Dresden, Dienstag den 12. Juni 1923

34. Jahrg.

Englands Vermittlungsvorschlag

rs. London, 12. Juni. (Eig. Drahtm.) Das englische Kabinett beschloß gestern, die französische Forderung, gemeinsam von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verlangen, abzulehnen, weil bei den deutschen Zuständen das Verbleiben könnte, die auf den passiven Widerstand verzichten sollte. Das englische Kabinett hält selbst eine kommunistische Revolution nicht für ausgeschlossen, wenn eine solche Regierung der französischen Forderung nachkommen würde. Die deutschen Vorschläge seien geeignet, den Ausgangspunkt internationaler Besprechungen zu bilden. England schlägt die Einsetzung einer Sachverständigenkommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit vor, sowie zur Regelung der internationalen Schulden wie zur Befriedigung der französischen Sicherheitswünsche. Bei erfolgreicher Beendigung der Berechnungen dieser Kommission wäre England bereit, in Berlin Vorstufen zu machen, damit der passive Widerstand eingestellt wird.

rs. Paris, 12. Juni. (Eig. Drahtm.) Die französische Presse bezeichnet die Vorschläge des englischen Kabinetts als unannehmbar und erklärt, es bleibe nichts übrig, als den Kampf im Ruhrgebiet in verstärkter Form fortzusetzen, bis der deutsche Widerstand gebrochen sei.

Befragungsterror in Dortmund

Ebersfeld, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Franzosen setzen ihre Anstrengungen fort, den Kohletransport völlig zu unterbinden. Am Sonntag wurde der Bahnhof Essen Nord besetzt. Die Anschlussgleise nach der großen Heide Königin Luise wurden aufgerissen. Auch an anderen Stellen wurden Gleisführungen vorgenommen, so z. B. zwischen Klantenstein und Pössel. Diese Unterbrechung ist von großer Bedeutung, weil auf dieser Strecke der Verkehr der Kohlenzüge nach Holland und der Schweiz vermittelt wurde. Im Bezirk Trier wurde die Strecke Simmern-Giesfeld besetzt und das Personal angewiesen.

In Dortmund hat der französische General Steinich aus Anlaß der Erschießung der zwei französischen Offiziersaspiranten an den Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem die Auffindung der Schuldigen durch die Dortmunder Polizei und ihre Auslieferung an die Franzosen gefordert sowie bekanntgegeben wird, daß über Dortmund die übliche Straßensperre von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt wird und französische Wägen nur noch in Ausnahmefällen ausgegeben werden. Am Montag wurden das Stadthaus und eine Reihe anderer öffentlicher Gebäude besetzt. Im Laufe der Nacht sind alle Leute, die nach 9 Uhr abends auf der Straße angetroffen wurden, ohne weiteres von den französischen Soldaten beschossen worden. Bisher sind 5 Tote, deren Leichen zunächst an der Stelle, wo tags zuvor die beiden französischen Soldaten erschossen waren, niedergelegt wurden, in das Lazarett eingeliefert. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5 Millionen Mark durch die Oberstaatsanwaltschaft ausgesetzt worden.

Limburg, 11. Juni. Ein Kraftwagen des Landratsamtes in Montabaur, das zur Auszahlung von Erwerbslosengeldern unter Führung eines Beamten mit sich führte, wurde am Sonntag an der Sperre von Montabaur von den Franzosen angehalten. Die zwei Beamten wurden vom Reichsleiter von Montabaur weggenommen. Nach der Abfahrt des Kraftwagens wurden alle Zugänge nach Montabaur von den Franzosen besetzt.

Ludwigshafen, 11. Juni. Die französischen Bezirksbehörden von Zweibrücken und Pirmasens haben eine Bekanntmachung erlassen, nach der allen Einwohnern der an der Bahn liegenden Gemeinden, die die Ausführung der Verordnung 102. betreffend die Überwachung der Bahnübergänge, unterlassen haben, das zum Verkehr mit dem besetzten Gebiete erforderliche Bijum verweigert wird.

Im Streit erschossen?

Paris, 11. Juni. Die Abendpresse bringt keine zusammenhängende Darstellung der Dortmunder Vorfälle. Nur der Temps veröffentlicht eine Meldung, die offenbar von französischer Propaganda stammt. Darin heißt es: Wir hatten gestern gemeldet, daß am Sonntag zwei französische Feldwebel in Dortmund von drei Deutschen erschossen worden seien. Nach vorläufigen summarischen Berichten aus Dortmund soll dieser Doppelmord nicht auf nationalistische Motive zurückzuführen sein. Vielmehr sollen die beiden Franzosen bei einem Streite, der aus einer Auseinandersetzung zwischen noch nicht ermittelten Zivilisten und den Ermordeten entstanden ist, getötet worden sein.

Ein gefährliches Experiment

Amsterdam, 11. Juni. In einem Aufsatz im Allgem. Handelsblatt wird dargelegt, wie gefährlich die Lage im Ruhrgebiet werden könne, wenn die deutsche Regierung, dem französischen Verlangen entsprechend, den Abbruch des passiven Widerstandes anordnete. Wahrscheinlich würde die Ruhrbevölkerung dann das Gefühl haben, von ihrer Regierung verraten und verkauft zu sein. Dies gälte besonders für die Arbeiter, für die der Kampf an der Ruhr ein Kampf um die Zukunft des Sozialismus geworden sei. Unter diesen Umständen würde ein Verzicht auf den passiven Widerstand in Berlin höchstwahrscheinlich das Signal zur Anarchie, nicht nur an der Ruhr, sondern in ganz Deutschland sein. Die Kommunisten hätten die ideale Lösung, der deutsche Kapitalismus habe sie an den französischen Kapitalismus verkauft. Auch von den Extremisten der Rechten würden Ausschreitungen zu erwarten sein. Die plötzliche Einstellung des passiven Widerstandes durch die Regierung würde ein gefährliches Experiment mit unabsehbaren Folgen sein.

Trotzdem Verständigung!

Der Gedankenaustrausch zwischen Paris und London nimmt langsam konkretere Formen an. Im Mittelpunkt der Förderung steht immer noch die Frage des passiven Widerstandes, auf den Deutschland verzichten soll, bevor die Reparationsverhandlungen beginnen. Zwei Momente scheinen sicher: entweder kommt es zwischen Belgien, Frankreich und London zu einem Kompromiß, der darin besteht, daß die Regierungen dieser Länder Deutschland auffordern, zu einem Waffenstillstand die Hand zu bieten und dem dann eine Konferenz unter Beteiligung der deutschen Regierung über das Reparationsproblem folgen soll, oder aber Frankreich und Belgien erlauben sich erneut die Absendung einer Kollektivnote, in der Deutschland ultimativ aufgefordert wird, auf den Widerstand an der Ruhr zu verzichten. Die Mordtaten in Dortmund haben zweifellos die französische Stellung gestärkt und die des englischen Kabinetts geschwächt. Aber es ist ein Trugschluss, zu denken, wenn die französische Regierung jetzt versucht, unter Hinweis auf die Verbrechen die Notwendigkeit des Verzichts auf den passiven Widerstand zu beweisen. Kein Wort, das nachweisbar von deutscher Seite im Ruhrgebiet erfolgt ist, hat mit dem passiven Widerstand auch nur das geringste zu tun. Seit Anfang der Abwehr haben die Träger dieses Kampfes unter passiver Resistenz verstanden, dem Gewaltakt der französischen und belgischen Truppen mit geistigen Mitteln zu begegnen und Erfolge durch die Verweigerung der Arbeitsleistung unmöglich zu machen. Die allgemeine Verurteilung der feigen Mordtaten in Dortmund und die Festsetzung einer hohen Brämie für die Ermittlung der Täter sollten zur Genüge be-

weisen, daß die Mehrzahl des deutschen Volkes, vor allem die deutsche Arbeiterklasse, die den passiven Widerstand an der Ruhr in erster Linie führt, mit den Verbrechern nichts gemein hat.

Die Tat ist geschehen — die Täter sind zur Verantwortung zu ziehen, und es ist Willkür der deutschen Gerichte, alles zu tun, um ihrer habhaft zu werden. Mit gegenseitigen Vorwürfen aber, wie sie die französische Presse jetzt wieder beliebt, wird weder diesen Verbrechern gedient, noch kommen wir der angeblich auch von Frankreich gewünschten Verständigung näher. Ebenso sind die ohne Vernunft erfolgten Bestrebungen gegen die Dortmunder Bevölkerung, die Ermordung weiterer fünf deutscher Staatsbürger und die Inhaftierung maßgebender Persönlichkeiten, die den Attentaten sicherlich fernsteht, nicht dazu angetan, den Geist der Rache zu töten. Das Beispiel des Unsturzes in Bulgarien, das wir gerade in diesen Tagen erleben mußten, sollte der französischen Regierung zur Genüge zeigen, daß Druck Gegenruck, nicht aber Unterwerfung ohne weiteres hervorruft. Die deutsche Arbeiterklasse steht wieder die Folgen eines Gegenrucks herbei, dessen Befolgen sie erkennt, noch aber eine Unterwerfung, und gerade deshalb bemüht sie sich eifrig, einen Ausweg aus der kritischen außenpolitischen Situation zu finden. Die Lage im Ruhrgebiet sollte alle diejenigen, die ernsthaft zu ihrem Volke stehen, zu einer ähnlichen Haltung anregen. Kommen wir nicht bald zu einer Verständigung, dann dürfen wir in der Tat bald das erleben, was sogenannte „nationale“ Kreise vermeiden wollen.

Wie soll Deutschland in dieser Situation, wo neue Kompromisse auf Kosten unseres Volkes erwartet werden, die alle auch neue Ultimaten in Vorbereitung sind, handeln? Sollen wir uns gegenüber der Forderung auf Verzicht des passiven Widerstandes grundsätzlich ablehnend verhalten, oder bestrebt sein, eine Kompromißlösung ermittelbar zu helfen? Nach der Auffassung der Deutschnationalen ist die Unterbrechung einer Verständigungsmöglichkeit durch die Verweigerung einer Verständigungsmöglichkeit, trotz unserer traurigen wirtschaftlichen Situation verlangen sie von der Regierung, daß der passive Widerstand fortgesetzt wird, bis die Räumung der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinländern erreicht ist. Welcher deutsche Staatsbürger würde das nicht wünschen, wenn es möglich wäre? Aber betrachten wir die gegenseitigen Machtverhältnisse, die allgemeinen Zustände im besetzten und im unbesetzten Gebiet, dann muß Klarheit darüber entstehen, daß die Politik der Deutschnationalen nichts anderes erstrebt, als die Katastrophe, von der sie ihren erbittertsten Widerstand in Deutschland erwarten. Nein! Wollen wir nicht die Kapitulation, dann muß die ablehnende Haltung gegenüber der Forderung auf Verzicht des passiven Widerstandes aufgegeben werden. Die Reichsregierung muß sich deshalb zu gegebener Zeit zu einer Kompromißlösung bereit erklären: zu einem Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit.

Wilson spricht

II.

Diese Memoiren und Dokumente Wilsons, bearbeitet vom Pressedirektor der ehemaligen amerikanischen Delegation, sind eine Geschichte vorübergehender Siege und langandauernder Niederlagen. Sieger blieben Wilson und die Amerikaner in Paris in vielen Punkten. Deutschland, das nur die grauenhaften Folgen ihrer Niederlagen kennt, weiß von den Siegen nichts. Weltpolitisch ist es immerhin lehrreich, zu erfahren, daß Wilson in Paris zunächst einmal mit aller Macht und Macht keiner Person und des von ihm repräsentierten Staates die irrigen Weltkriegspläne der französischen Generalität niederkämpfen mußte. Es gehört eine gewisse Phantasie dazu, sich das Denken und Empfinden der machtwortbesetzten Befehlshaber von Foch bis Wegand vorzustellen, die nach dem November 1918 noch monatelang ungeheure Feldzugspläne entwarfen (beispielsweise zur militärischen Niederwerfung Rußlands), als ob ein Friedenslongrev nicht sei als ein erweiterter Welt-Generalstab und als ob die Sehnsucht der Millionen aller Völker nach Waffenruhe ein dummer Kindertraum sei. Man muß sagen, daß allein dieser Sieg der Amerikaner ein Wort der Anerkennung verdient. Auch die Gründung des Völkerbundes an sich war ein Sieg. Fast niemand wollte ihn außer den Amerikanern. Die „alte Ordnung“, der Imperialismus der russisch-slawen Diplomatie Frankreichs, Italiens, Englands, Japans, die grenzenlose Gabel der Großen und Kleinen, die Fuhrer, die sowohl unter menschliches Einzelleben wie die Weltgeschichte grob beherrschten, der Hochgeist und die jähle Dialektik der geschulten europäischen Demagogen ersten Ranges, die unvermeidbaren Machtfaktoren der auf Millionenheere gestützten Generalität und der bald lebenden, bald raffiniert bestochenen und gebeigten „öffentlichen Meinung“ — alles stand im Grunde gegen den verantwortungsbewußten Amerikanismus, der die „neue Ordnung“ wollte. Selbst Clemenceau war ein Schwächling in den Augen der Macht-Menschen. Man verdirbt die Foch, den Entwurf zum Versailles Diktat vor der Unterzeichnung anzusehen, Clemenceau verhielt sich es! aus Furcht, der stiermännische Militär werde, auf die Krone gestützt, Frankreich gegen dieses „alzu milde“ Instrument des Friedens aufputschen! Das Charakteristik der Lage. Und das beweist,

daß Amerika Eiliges und Verträgliches erstreift. Es war wenig in Anbetracht unserer Hoffnungen und der Hoffnungen der Welt. Es war ungeheuerliches für den reaktionären Geist der europäischen Machthaber. Viel davon erwies sich als vergänglich; heute gleicht das zwischennationale Leben trotz des weltgeschichtlichen Aufstiegs-Vorstöße von Paris so ziemlich dem von 1913. Die beiden großen, so verschieden gerichteten Vorkämpfer der Völker-Aufrüstung und Erb-Imperialismus: Wilson und Lenin, Amerika und Rußland, sind der Fähigkeit der alten Ordnung für's erste unterlegen. Die Vorstöße waren dennoch nicht kinderleicht. Und wir haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß sie nicht vergessen werden!

Mit alledem ist kein Wort zur „Rechtfertigung“ des Diktats von Versailles gesagt. Es gibt keine solche Rechtfertigung. Wenn man jetzt liest, wie Wilson wider die verurteilten Geheimverträge von 1915, 1916 und 1917 kämpfte — die mit ihren Verprechungen an Italien, Jugoslawien, die Tschechen, Rumänen, Griechen, Portugiesen usw. jeden wirklichen „Frieden“ im vorhinein sabotierten, — wie er monatelang um jeden einzelnen Punkt stritt, von der „Öffentlichkeit der Verhandlung“ an über die Organisation und Methode der Konferenz (selbst um die Konferenz-Sprache mußte bis zur Verwirklichung gekämpft werden) bis zum geringsten Punkt des Völkerbundes, bis zu jeder Einzelheit der „Rüstungsbeschränkungen“ (die an Stelle der „Abrüstung“ auf das Programm gefingert wurden), wenn man sieht, welche Wachsamkeit, Fähigkeit, Geduld, Energie und Klugheit für den allgeringsten Fortschritt aufgewendet werden mußte, wenn man sieht, wie leidenschaftlich die Amerikaner, und auch Wilson, unter den Ungeheuerlichkeiten des Versailles Diktats litten und wie sie zuletzt lediglich nachgaben, ja unterglichen, weil sonst ganz einfach der Weltkrieg mit unabsehbar veränderten Fronten und unabsehbar Chancen wieder losgegangen wäre — dann mag man zernern und teilen, wenn man Geschmad an solchem Tun noch findet. Oder ist an die Seite der deutschen Fochs und Clemenceaus gefesselt, die wahrhaftig die Welt um kein Haar anders befriedet hätten als die Franzosen. Oder man mag sich im lieblichen Gefühl unfer unendlichen stilligen Lieberlegenheit zurückziehen auf das Urteil, die Weltgeschichte werde dereinst die edlen Deutschen noch belohnen und die schlechten andern alle bestrafen, wenn wir nur wieder weiter an Treu, Ehre und Recht glauben.